

Glaskon '99 – Kongreß und Ausstellung

Eine runde Sache

Als 1993 der erste Glasbau-Kongreß im Bauzentrum stattfand, wagte es kaum jemand mit einer so positiven Entwicklung zu rechnen. Zwischenzeitlich hat sich diese Veranstaltung im Terminkalender der Branche ihren festen Platz erobert.

Der nunmehr 7. Glaskon fand am 18. und 19. Januar 1999 parallel zur diesjährigen Bau '99 statt. Die kongreßbegleitende Ausstellung ermöglichte es 79



Firmen und Instituten an 65 Ständen Neuerungen und Dienstleistungen rund um den konstruktiven Glasbau zu präsentieren. Nahezu 400

Teilnehmer fanden in diesem Jahr den Weg zum Glaskon, um sich mit Fachinformationen aus erster Hand zu versorgen.

Stimmen zum Glaskon

„Der Glaskon ist eine Bereicherung für die BAU“, stellte Rolf Ludwig Schön (Messe München) in seiner Funktion als Leiter des Bauzentrums München bei der Eröffnung fest. „Hier trifft sich der harte Kern der Glasszene“, umschrieb er den Charakter der Veranstaltung und verwies auf die wachsende internationale Beteiligung. So kamen 47 Teilnehmer aus Österreich, 16 aus der Schweiz und aus dem kleinen Luxemburg seien sogar 7 Kongreßteilnehmer nach München gekommen. Auf Nachfrage hin betonte er, daß nicht daran gedacht werde, Bau und Glaskon miteinander verschmelzen zu lassen. Beide Veranstaltungen wür-



Hans Schmitz (Vegla) eröffnete in der ihm eigenen Art den diesjährigen Glaskon

den auch weiterhin parallel laufen, so daß insbesondere die Besucher reizvolle Kombinationsmöglichkeiten hätten.

Heinz Krewinkel hatte auch in diesem Jahr wieder die fachliche Leitung übernommen. Seiner Meinung nach ist vor allem „eine enge Zusammenarbeit von Vordenker, Planer und Ausführer wichtig“. Deshalb forderte er Hochschulen und Industrie zur Zusammenarbeit auf. Das Forum des Glaskon sei hierfür ein ideales Umfeld, um entsprechende Kontakte zu knüpfen.

Klaus Fischer (KFG GmbH) legte als Vertreter des Fachverbands „Konstruktiver Glasbau“ eine Bewertung der Veranstaltung aus Herstellersicht vor. Er sagte, daß „sich viele Glasfirmen auf der Bau nicht so wohl fühlen“ und diese daher über die Ausstellung im Rahmen des Glaskon sehr froh seien.

Mammutprogramm

Mit einigen kurzen Grußworten eröffnete der ehemalige Vegla-Marketingleiter Hans Schmitz den Vortragsreigen.

Den ersten Fachvortrag hielt der bekannte Hamburger Architekt André Poitiers (Sporthalle Halstenbeck). Seine Vision der „dreidimensionalen Formfindung mit Glas“ ließ sich durch einen computergestützten Entwurfsprozeß anhand von Modellen realisieren, die für die Übertragung in den Computer zunächst in lauter kleine Scheibchen zerlegt und dann eingescannt werden.

Diese Einzeldaten werden dann im Computer wieder zu einer räumlichen Struktur zusammengesetzt und weiterverarbeitet. Im zweiten Teil des Vortrags zeigte Poitiers Lichtbilder bisheriger Projekte seines Architektenbüros.

Klaus Fischer (KFG GmbH) berichtete über bisherige Glasdachkonstruktionen und entwarf Möglichkeiten und Modelle für „Glaseingedeckte Stahlgitterschalen – heute und morgen“. Besonders interessant war eine Aufstellung der bis dato verwandten Konstruktionselemente, vor allem der unterschiedlichen Gitterknoten.

Einen kleinen Exkurs in den theoretischen Hintergrund von „Dachtragwerken – Funktion und Konstruktion“ gab Prof. Dr.-Ing. Rosemarie Wagner. Anhand von Modellsystemen verdeutlichte sie die Stabkräfte in der Metallkonstruktion beweglicher oder starrer Netze.

Mit „Glasprofile und Glasrohre“ wagten Fritz Doenitz, Schott und Joachim Achenbach, Universität Stuttgart einen Ausblick in die nähere und weitere Zukunft. Sie stellten Konstruktionsstudien und erste Realisierungen mit Glasrohren vor, die aufgrund ihrer Funktion auch höhere Druck- und Biegebelastungen aufnehmen müssen (und können).

Dr. Hartmut Wittkopf von Pilkington Deutschland stellte eine Neuentwicklung vor. Das „Sonnenschutzglas mit veränderbarer Licht- und Energietransmission“ verspricht eine bessere Steuerung der Nutzung von Tageslicht und Sonnenwärme.

„Architektur als Experiment“ zeigten Jürgen Hansen und Ralf Petersen aus Dortmund. Sie stellten anhand mehrerer Beispiele ihre Vorstellungen von Ästhetik und Konstruktion einer Klimahülle vor.

Die Auswertung der theoretischen und meßtechnischen Untersuchungen von Prof. Klaus Liersch (Technische Universität Cottbus) haben im letzten Jahr gezeigt, daß durch eine vorgehängte, teilweise bedruckte Glasfassade beträchtliche Energiegewinne zu erzielen sind. In einer Darstellung „Passive solare Energiegewinnung im nichttransparenten Fassadenbereich“ kam Liersch allerdings auch zu dem Schluß, daß die zu erzielenden Gewinne um so geringer ausfallen, je besser der sonstige Wärmeschutz der Wand angelegt ist.

Frank Rubbert von der Vegla stellte den Kongreßteilnehmern „Verglasungen für die intelligente Tageslichtnutzung“ vor. Nach seiner Einschätzung liegt hier ein Markt mit guten Wachstumschancen. So seien in Büro- und Verwaltungsgebäuden zu 60 % der Nutzungszeiten künstliche Beleuchtungen eingeschaltet, obwohl dies von der natürlichen äußeren Beleuchtungsstärke gar nicht notwendig sei. Gerade im Sommer würden Beschattungssysteme gegen die Aufheizung der Gebäude eingesetzt. Dies würde aber zu einer wesentlichen Verdunklung der Arbeitsräume führen. Die von ihm vorgestellten Systeme lichtlenkender Verglasungen (Prismenplatten, Spiegelraster, Glas-Lamellen) versprechen hier Abhilfe.

Den Ausklang des ersten Tages konnte Prof. Dr. Werner Nachtigall mit einer ungewöhnlichen Vorstellung „Bautechnische Konstruktionen der Natur“ gar nicht besser gestalten. Die Rippen des Brustkorbs als Vorbild für Bahnhofshallen, aber auch Konstruktionstips von Korallen und Riesenseerosen regten zum Schmunzeln und zum Nachdenken an.

Bau '99 inbegriffen

Für den Vormittag des zweiten Veranstaltungstages standen vier Vorträge auf dem Programm, bevor sich die

Teilnehmer zu einem Besuch der Bau '99 am Nachmittag aufmachen konnten.

Die Bauphysikerin Prof. Dr. Ursula Eiker stellte zunächst „Innovative Fassaden mit Photovoltaik“ vor. Nach einer Einschätzung des Marktes („enormes Potential“) analysierte sie verschiedene Fassadensysteme und Anwendungsbeispiele. Sehr interessant waren dabei ihre Untersuchungen zum Anlagenertrag in Abhängigkeit von Ausrichtung und Aufstellung. Eine Wandbefestigung in Südrichtung – ohne die optimale Neigung von 40° – verringert den maximalen Ertrag um 28 %, eine Ausrichtung nach Ost oder West gar um 45 %.

Einsatz aufgeklebter Spezialfolien“. Vorteil sei hier der Einsatz sowohl im Bereich der Sanierung als auch bei der Erstausrüstung.

„Transparente Gebäude – Behaglichkeit ohne Klimaanlage“ versprach der Grazer Architekt Ernst Giselbrecht. Seine Konstruktionen nutzen den Wind als natürliche Klimaanlage, kühlen oder wärmen mit massiven Betonstrukturen und nutzen den Werkstoff Glas in dessen modernsten Entwicklungsformen.

Nächster Glaskon im März 2000

Alles in allem eine gelungene und sehenswerte Veranstaltung. Einzig das dichtgedrängte Vortragsprogramm am



*Die begleitende Ausstellung verlieh dem Glaskon fast schon einen eigenen Messecharakter
Bilder: Weisheit*

Prof. Hans-Ullrich Bitsch entwarf Zukunftsvisionen in einem Vortrag über „Innovative Fassadensysteme“. Die Fassade als „polyvalente Haut“ des Gebäudes müsse aus ökologischen und ökonomischen Gründen optimiert werden. Seiner Auffassung nach sei das Glas der ideale Baustoff für die von ihm skizzierten Gebäude.

In einem Sprung direkt hinein in die Alltagspraxis beschrieben Bernhard Haverkamp und Ulrich Weynell (beide Haverkamp) die „Möglichkeiten der Absturzicherung von ESG durch den

ersten Tag sorgte – trotz der beiden kurzen Pausen – für eine solche Gedankenfülle, daß es einigen Zuhörern schwer wurde, den Vortragenden zu folgen. Durch die engen Zeitvorgaben wirkte dann auch der eine oder andere Vortrag recht gehetzt. Etwas weniger wäre hier mehr gewesen. Die Fülle der Themen hätten besser auf zwei volle Tage verteilt werden sollen, denn sehens- und hörens Wert waren alle Vorträge.

Bereits jetzt haben die Veranstalter für den 16. und 17. März 2000 zum nächsten Glaskon – parallel zur „Internationalen Handwerksmesse“ – auf das neue Messegelände in München eingeladen. Also bis dann. Bernd Weisheit